

„Auslandserfahrungen auch in der Ausbildung sammeln“

■ Arbeitgeberpräsident Horst-Werner Maier-Hunke im Interview

Schulabschluss – was dann? Welche Perspektiven haben Jugendliche, welche Aufgaben haben Arbeitgeber zu erfüllen, welche Pflichten sollten Eltern und Lehrer erfüllen? Die Redaktion von „Mein Beruf“ sprach mit Horst-Werner Maier-Hunke, Geschäftsführer der Durable Hunke & Jochheim GmbH & Co. KG und gleichzeitig Präsident der Landesvereinigung der Arbeitgeberverbände in Nordrhein-Westfalen.

Mein Beruf: Herr Maier-Hunke, welche Empfehlung sprechen Sie jungen Menschen aus, die gerade ihren Schulabschluss, z.B. das Abitur, in der Tasche haben?

Horst-Werner Maier-Hunke: Ich bin vom Verbundstudium sehr angetan. In unserem Unternehmen arbeiten

ständig rund 20 Verbundstudenten, die sich zum Beispiel über die Fachhochschule Südwestfalen oder anderen Hochschulen für diesen Weg entschieden haben. Sie können gleichzeitig sowohl studieren als auch arbeiten und damit die theoretischen Hintergründe, die sie in der Uni lernen, direkt mit dem Praxisalltag im Unternehmen verbinden. Davon profitieren Studenten und Unternehmen im gleichen Maße. Nicht umsonst sind Absolventen eines Verbundstudiums sehr umworben.

Arbeiten und Lernen im Verbundstudium

Mein Beruf: Auch von Ihrem Unternehmen?

Maier-Hunke: Sicherlich.

Viele Verbundstudenten bleiben unserem Unternehmen sozusagen „verbunden“. Wir kennen diese jungen Menschen dann schon sehr genau und vor allem kennen die jungen Menschen das Unternehmen. Das ist ein weiterer Vorteil des Verbundstudiums: Arbeitnehmer und Arbeitgeber lernen sich frühzeitig kennen.

Mein Beruf: Welche Vorteile sehen Sie dabei denn noch?

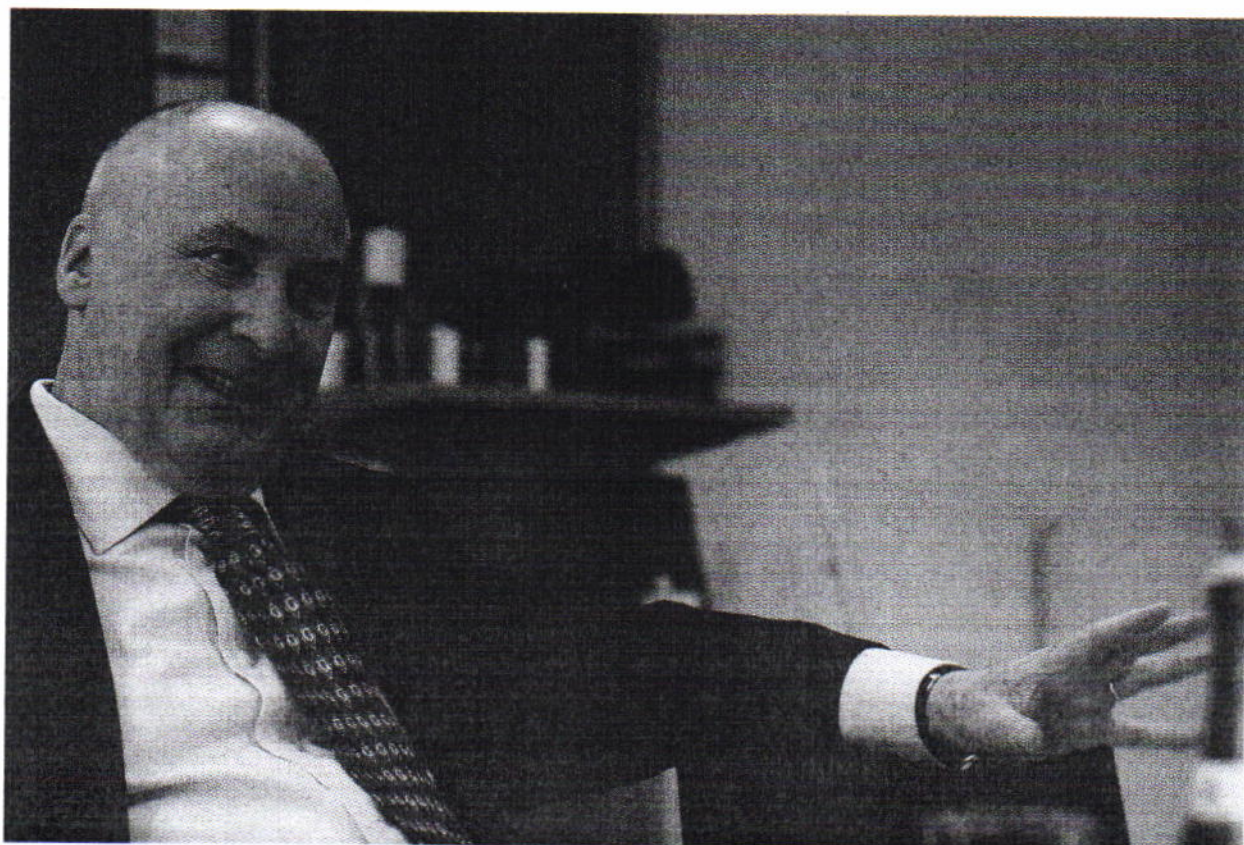
Maier-Hunke: Das Verbundstudium ist ideal für Studierende, die sonst nicht studieren könnten. Sie absolvieren ihr Studium und verdienen es sich sozusagen mit der dazugehörigen Arbeit. Leider wissen viel zu wenig Jugendliche von den Möglichkeiten des Verbundstudiums.

Mein Beruf: Woran liegt das denn Ihrer Meinung nach?

Maier-Hunke: Es ist doch so: In den Schulen stehen viele Jugendliche vor der Frage ‚Abitur – was dann?‘ Die Beratung in den Schulen ist an der Stelle

Arbeitsmarkt wird immer komplexer

nicht immer optimal. Auch Lehrer müssen gut informiert sein, sollten das Leben in Unternehmen kennen, um selber so gut wie möglich informieren zu können. Der Arbeitsmarkt wird immer komplexer und da ist eine gute Vorbildung und eine solide Begleitung einfach notwendig. Die Voraussetzungen in den Schulen sind dafür aber nicht immer gegeben.





Horst-Werner Maier-Hunke erwartet von Jugendlichen, dass sie ihre Bewerbungen selbst abgeben. Das fördere die Selbstständigkeit und die Eigeninitiative. Fotos: Michael Braun

Mein Beruf: Können Sie weitere Beispiele nennen, an denen Sie das festmachen?

Maier-Hunke: Denken Sie an die vielen neuen Berufsbilder. Zahlreiche Berufe erfordern eine viel höhere Qualifizierung der Mitarbeiter. Heute ist nicht mehr jeder unterzubringen, was vor allem Jugendliche ohne Abschluss betrifft. Wer in der Berufswelt eine Chance haben möchte, muss die deutsche Sprache beherrschen. Und das meine ich gar nicht allein mit Blick auf Jugendliche mit Migrationshintergrund

Immer mehr Schüler mit Sprachproblemen

– auch immer mehr deutsche Schüler beherrschen die deutsche Sprache nicht mehr vernünftig. Auch auf Sekundärtugenden wie z. B. Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit sollte Wert gelegt werden. Ein weiterer Grund ist, dass viele Jugendliche keine ordentliche Bewerbung formulieren können.

Mein Beruf: Sie sehen also

sowohl die Eltern als auch die Lehrer verstärkt in der Pflicht!

Maier-Hunke: Das ist sicherlich so. Aber es ist auch so, dass Eltern regelmäßig nach einem Praktikums- oder Ausbildungsplatz für ihre Kinder fragen. Wir weisen in diesen Fällen immer wieder darauf hin, dass die Jugendlichen eine Bewerbung schreiben sollen. Das fördert die Selbstständigkeit und Eigeninitiative. Außerdem macht es die Jugendlichen stolz. Jugendliche sollten viel früher gefordert werden. Die Sekundärtugenden müssen stimmen.

Mein Beruf: Welche Aufgaben sehen Sie bei den Arbeitgebern?

Maier-Hunke: Die Arbeitgeber stehen vor neuen Herausforderungen. Heute gibt es nicht mehr so viele gute Bewerber, aus denen sie auswählen können. Das bedeutet, dass man auch mal mit schlechter vorgebildeten Jugendlichen arbeiten muss. Gerade an dieser Stelle müssen die Arbeitgeber aktiv werden: Sie müssen auch diese Jugendlichen fördern und

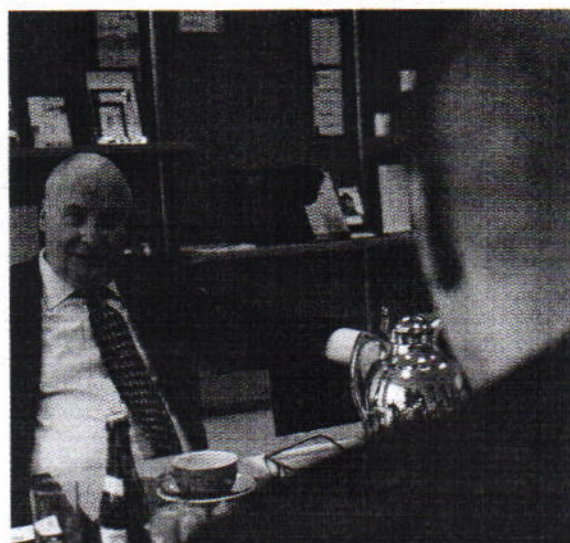
ihnen eine ordentliche Ausbildung bieten. D. h. häufig Unterstützung bei der Ausbildung mit Nachhilfeunterricht und Qualifikation. Außerdem beginnt mit einer Ausbil-

Ausbildung ist ein neuer Lebensabschnitt

dung in der Regel ein neuer Lebensabschnitt. Häufig verlassen Jugendliche zu diesem Zeitpunkt zum ersten Mal das Elternhaus. Diese Erfahrung finde ich sehr wichtig. Unsere Auszubildenden absol-

vieren zum Beispiel einen Teil ihrer Ausbildung in unseren Niederlassungen im Ausland. Dort lernen sie nicht nur andere Sprachen und die Besonderheiten im jeweiligen Land. Vielmehr erlebe ich immer wieder, dass sie nach ihrer Rückkehr viel selbstständiger und erwachsener geworden sind. D. h. die Unternehmen müssen die Jugendlichen dabei unterstützen, eigenständige Persönlichkeiten zu werden.

Interview: Michael Braun und Daniel Poerschke



Die Redaktion von „Mein Beruf“ im Gespräch mit Horst-Werner Maier-Hunke.